



Aktueller Begriff

Thomas Morus – Patron der Regierenden und der Politiker

Vor zehn Jahren, am 31. Oktober 2000, ernannte Papst Johannes Paul II. den englischen Staatsmann und humanistischen Gelehrten Thomas Morus zum „Patron der Regierenden und der Politiker“. In seinem Apostolischen Schreiben begründete der Papst dies so: „Vom Leben und Martyrium des heiligen Thomas Morus geht eine Botschaft aus, welche die Jahrhunderte durchzieht und zu den Menschen aller Zeiten von der unveräußerlichen Würde des Gewissens spricht.“ Thomas Morus hatte sich geweigert, König Heinrich VIII. gegen seine Überzeugung als Oberhaupt der englischen Kirche anzuerkennen und wurde deshalb am 6. Juli 1535 hingerichtet. 400 Jahre später, als in Europa Hitler und Stalin herrschten, wurde er heiliggesprochen.

Thomas Morus wurde 1478 in London geboren. Der Sohn eines Richters besuchte eine Lateinschule, wurde aufgrund seiner Begabungen früh gefördert und studierte in Oxford. Auf Drängen des Vaters absolvierte er auch eine juristische Ausbildung in London, wo er ab 1501 erfolgreich als Rechtsanwalt arbeitete. Seine Neigung galt aber zeitlebens den freien Wissenschaften und der Theologie. Morus pflegte regen geistigen Austausch mit den großen Gelehrten seiner Zeit, darunter Erasmus von Rotterdam, der ihm besonders nahestand, und John Colet, dem Pionier des christlichen Humanismus in England. Seine Freunde schätzten nicht nur die Schärfe seines Geistes, sondern auch seine Neigung zu Scherz und Ironie. Bevor sich Thomas Morus 1505 zur Heirat entschloss, lebte er jahrelang in einem Kartäuserkloster und erwog, Mönch zu werden. Auch nach seiner Entscheidung für eine „vita activa“ behielt er eine asketische Lebensweise bei. Er verfasste neben seiner beruflichen Tätigkeit Gedichte und Epigramme, Übersetzungen antiker Literatur sowie zahlreiche Schriften zu Fragen der Geschichte, Politik und Theologie – darunter den wegweisenden Roman „Utopia“, den Entwurf einer idealen Gesellschaft, der 1516 erstmals erschien und eine eigene Literaturgattung begründete.

Thomas Morus gelangte schnell zu gesellschaftlichem Ansehen und wurde 1504 Mitglied des Parlamentes. Bereits als junger Abgeordneter brachte er den Mut zum Widerspruch gegen Steuererhöhungen auf und fiel bei König Heinrich VII. in Ungnade. Doch dessen Nachfolger, König Heinrich VIII., wurde auf Thomas Morus aufmerksam und schickte ihn auf diplomatische Missionen, die er erfolgreich erfüllte. Morus, 1521 zum Ritter geschlagen, übernahm immer höhere Staatsämter und wurde 1529 schließlich Lordkanzler. Thomas Morus stand nicht nur im Dienst des Königs. Bereits 1523 wurde er zum Parlamentssprecher im Unterhaus gewählt. Eine Rede, die er in dieser Funktion im Jahre 1523 hielt, ist berühmt geworden und wird als das früheste überlieferte Plädoyer für die parlamentarische Redefreiheit und für die freie Gewissensentscheidung gewertet. An den König appellierte Morus damals: „Darum möge es Euch gefallen, gütigster und

Nr. 71/10 (28. Oktober 2010)

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

„mildester König, in Eurer übergroßen Huld allen Euren hier versammelten Unterhausmitgliedern allergnädigst zu erlauben und zu gewähren, dass ein jeder ohne Furcht vor Eurem Mißfallen der Stimme seines Gewissens folgen und bei allem, was unter uns besprochen wird, freimütig seine Ansicht äußern kann.“ Die Rede weist Thomas Morus als selbstbewussten und überaus geschickten Mittler zwischen König und Parlament aus. Seiner Gelehrtheit und Wortgewandtheit, aber auch seiner Menschenkenntnis und Überzeugungskraft verdankte er seinen Erfolg als Staatsmann.

Auch als Familienvater hat Thomas Morus Vorbildliches geleistet. Er hat nicht nur seinem Sohn, sondern auch seinen drei Töchtern eine hervorragende Allgemeinbildung zukommen lassen. Dabei setzte er nicht, wie es damals üblich war, auf die Androhung von Strafen, sondern auf Lob und respektvollen Umgang mit den Kindern. Bis heute werden die vielen Facetten und gerade auch die Widersprüche im Leben und Wirken des Thomas Morus diskutiert. Seine tiefe Verwurzelung im katholischen Glauben und die Modernität seiner Ansichten, sein ausgeprägtes Rechtsempfinden, aber auch die Härte, mit der er die Lutheraner verfolgte, die ihm als protestantische Häretiker galten, weisen ihn als Vertreter der Zeit des Übergangs vom Mittelalter zur Renaissance aus – einer Zeit, der es an Grausamkeit, aber auch an humanistischem Aufbruchwillen nicht gefehlt hat.

Tiefes Gottvertrauen und die Ausrichtung auf eine letzte, transzendente Wahrheit prägten Morus' innere Haltung und bestimmten sein politisches Handeln – bis hin zum Bruch mit dem König und zu seiner Hinrichtung. Jahrelang hatte sich Thomas Morus geweigert, zum Streit zwischen dem Papst und Heinrich VIII. um die Annullierung von dessen erster Ehe mit Katharina von Aragon Stellung zu beziehen. Nachdem sich Heinrich VIII. selbst zum Oberhaupt der Kirche in England erklärt hatte, entschloss sich Thomas Morus 1532, das Amt des Lordkanzlers niederzulegen. Den auch ihm nach seinem Rücktritt abgeforderten Suprematie-Eid verweigerte er und wurde 1534 im Tower gefangen gesetzt. 1535 verurteilte ihn ein Sondergericht zum Tode. Im Verlauf des Prozesses blieb Morus bei seiner Verweigerung der Eidesleistung und verfocht vehement seine Ansichten zur Unauflöslichkeit der Ehe und zur Unabhängigkeit der Kirche vom Staat. Er schloss mit den Worten: „Was ich hier sage, ist reine und wahre Notwendigkeit zur Offenbarung meines Gewissens.“ Seine gefasste Haltung angesichts des Todes, der weithin als Märtyrertod beklagt wurde, sein konsequentes Bestehen auf dem Vorrang der eigenen Gewissensentscheidung sowie die sprachliche Eleganz und die gedankliche Tiefe seiner Schriften bescherten Thomas Morus bleibenden Nachruhm. Als der Papst ihn vor zehn Jahren zum Patron der Regierenden und der Politiker ernannte, schrieb er: „Seine Gestalt wird auch außerhalb der Kirche, besonders bei denen, die die Geschicke der Völker zu lenken berufen sind, als Quelle für eine Politik anerkannt, die sich den Dienst am Menschen zum obersten Ziel setzt.“

Quellen:

- Johannes Paul II (31.10.2000). Zur Ausrufung des Heiligen Thomas Morus zum Patron der Regierenden und der Politiker. Apostolisches Schreiben als „Motu Proprio“. In: http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/motu_proprio/documents/hf_jp-ii_motu-proprio_20001031_thomas-more_ge.html (Stand 18.10.2010).
- Munier, Gerald (2008). Thomas Morus. Urvater des Kommunismus und katholischer Heiliger. Hamburg.
- Palaver, Wolfgang (2006). Moral und Politik. Thomas Morus als Vorbild für die politischen Eliten Europas. In: Recht – Bürge der Freiheit. Festschrift für Johannes Mühlsteiger zum 80. Geburtstag. Berlin. 269-283.
- Herz, Dietmar (1999). Thomas Morus zur Einführung. Hamburg.
- Heinrich, Hans Peter (1998). Thomas Morus. 4. Aufl. Reinbek bei Hamburg.